

MTD-Vortrag „Notfallseelsorge“ am 09.02.2023 im Gemeindehaus

Der Vortrag wurde gehalten von Herrn Dr. Werner Thomas (ehemals Lehrer und Bürgermeister der Stadt Dieburg) und ergänzt durch Ausführungen von Herrn Ralf Fischmann (ehemals bei der Polizei und danach bei der Telekom). Dr. Thomas stellte sich vor mit der neuen Uniform (in lila/violett gehalten) der Notfallseelsorger.

Begonnen wurde mit einem geschichtlichen Rückblick: den Begriff der Notfallseelsorge gibt es seit den 1990er-Jahren. Es handelt sich hier um eine gemeinnützige Organisation, die etwa 7 500 ehrenamtliche Notfallseelsorger umfasst, welche sich auf 250 Systeme (Gruppierungen) in Deutschland aufteilen. Ein solches System ist z. B. Südhessen, welches aus vier Bereichen besteht: z. B. der Altkreis Dieburg, Darmstadt Stadt und westlicher Teil des Kreises DA/DI und der Odenwaldkreis. Im Bereich des Altkreises Dieburg gibt es 25 bis 30 Notfallseelsorger.

Früher war die Notfallseelsorge eine Aufgabe der Kirche.

Die Tätigkeiten der Notfallseelsorge finden ihre Grundlage und Motivation im christlichen Glauben, insbesondere im Gebot der christlichen Nächstenliebe – als Beistand in Notfällen.

Hierzu ein paar Beispiele:

- o Die Verantwortung für Menschen in Not
- o Beistand leisten bei Unfällen, Katastrophen, Todesfällen und dergl. (nachdem man z. B. durch die Polizei oder Feuerwehr darauf hingewiesen und dazu aufgefordert worden ist)
- o es handelt sich hier um einen Einsichtsprozess seitens des Helfers, der sich in die Lage des jeweiligen Opfers/Leidenden hineinversetzen muss, um seine Aufgabe gut erledigen zu können.

Beispiele für Katastrophen, welche das Einrichten der Notfallseelsorge gefördert haben, sind:

- o der Überfall auf Teilnehmer Israels an den Olympischen Spielen in München im Jahr 1972
- o das Unglück des ICE bei Eschede in den 1990er Jahren und
- o die Flutkatastrophe an der Ahr vor zwei Jahren.

Die Katastrophe in Eschede hat den Anstoß geliefert, die Notfallseelsorge bundesweit zu organisieren.

Notfallseelsorger werden in 85 Doppelstunden (innerhalb eines halben Jahres) ausgebildet.

Eine Besonderheit der Notfallseelsorge: jeder Fall ist ein anderer, ein Sonderfall.

Als Notfallseelsorger muss man auch den Mut haben, zu schweigen.

Man soll dem „Opfer“ auch ausreichend Gelegenheit zum Trauern (in Würde) geben.

Es handelt sich meistens um einen einmaligen Einsatz. Eine spätere Betreuung wird ggf. z.B. von Trauerbegleitern übernommen.

Besonders schwierig ist die Behandlung, wenn man das „Opfer“ nicht erreichen kann.

Mitunter hilft hier auch ein gemeinsames Gebet...

Man kann davon ausgehen, dass die gemeinnützigen Kräfte der Notfallseelsorge in Deutschland etwa 25 000 Einsätze pro Jahr haben. Ihr unentgeltlicher und selbstloser Einsatz „rund um die Uhr“ an den Mitmenschen ist bewundernswert! Die Notfallseelsorge ist praktisch ständig (d.h. auch nachts!) von den hierfür zuständigen Stellen (z.B. Polizei, Feuerwehr etc.) zu erreichen.

Die 13 Zuhörer des Vortrags waren beeindruckt von den vielfältigen Aufgaben der Notfallseelsorge, die ein großes Maß an Einfühlungsvermögen erfordern, und beteiligten sich rege durch interessierte Fragen an einer angeregten Diskussion. Der starke Applaus am Ende der Veranstaltung kann als Dank für den Vortrag sowie als hohe Wertschätzung und Anerkennung für diese wichtigen – aber wenig bekannten – ehrenamtlichen Aufgaben der Notfallseelsorge verstanden werden.

Zusammenfassend wird festgehalten, dass dieses bedeutende und auch hoch interessante Thema der Notfallseelsorge mehr Teilnehmer verdient gehabt hätte.

KHR